



BESCHLUSSVORLAGE	Vorlage Nr.:	2018/0248
	Verantwortlich:	Dez.2
Familienumfrage 2017 – Lebenssituation, Einschätzungen und Kinderbetreuungsbedarf		

Beratungsfolge dieser Vorlage					
Gremium	Termin	TOP	ö	nö	Ergebnis
Jugendhilfeausschuss	09.05.2018	3	x		vorberaten
Gemeinderat	15.05.2018	11	x		Kenntnisnahme

Beschlussantrag

Der Gemeinderat nimmt die Ergebnisse der Familienumfrage 2017 zur Kenntnis.

Die Verwaltung wird die Ergebnisse in weiteren Infrastrukturplanungen im Bereich der Kinderbetreuung und der Schulen berücksichtigen.

Finanzielle Auswirkungen (bitte ankreuzen)		X	nein		ja
Gesamtkosten der Maßnahme	Einzahlungen/Erträge (Zuschüsse u. Ä.)	Finanzierung durch städtischen Haushalt		Jährliche laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzügl. Folgeerträge und Folgeeinsparungen)	
Haushaltsmittel stehen Wählen Sie ein Element aus. Kontierungsobjekt: Wählen Sie ein Element aus. Ergänzende Erläuterungen:					
Kontenart:					
ISEK-Karlsruhe-2020-relevant		nein	X	ja	Handlungsfeld: Sozialer Zusammenhalt und Bildung
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)	X	nein		ja	durchgeführt am
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	X	nein		ja	abgestimmt mit

Als Basis für eine städtische Sozialplanung sind breit angelegte, repräsentative Umfragen unerlässlich. Sie sind eine Form der Beteiligung an der bedarfsgerechten Strukturentwicklung. Im Frühjahr 2017 wurde erstmals in Karlsruhe eine **Familienumfrage** als Vollerhebung unter allen 26.791 Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren durchgeführt, deren Ergebnisse in der vorliegenden Broschüre durch statistische Daten sowie Einschätzungen der Sozial- und Jugendbehörde flankiert werden. Dieses umfangreiche Werk über die Lebensumstände, Wünsche und Einstellungen der Familien stellt eine wichtige Planungsgrundlage für die Politik und die Stadtverwaltung für die kommenden Jahre dar. Planungen für die Infrastrukturen der Karlsruher Familienpolitik können so gesichert erfolgen.

Methodik

Die rein online durchgeführte Umfrage wurde durch ein Einladungsschreiben des Oberbürgermeisters an sämtliche 26.791 Familien mit minderjährigen Kindern im Haushalt eingeleitet. 5.286 auswertbare Fragebögen gingen zwischen dem 22. Februar bis zum 24. März 2017 insgesamt ein, was einer Rücklaufquote von 20,1 % entspricht. Rund vier von fünf Familien (78,4 %) äußerten den Wunsch, über die Ergebnisse der Familienumfrage per E-Mail informiert zu werden. Dieses erfreulich hohe Interesse und die insgesamt hohe Anzahl an auswertbaren Fragebögen haben zur Folge, dass ausreichende Antwortzahlen auch bei Fragen, die zum Beispiel nur aktuelle Grundschulkinde r betreffen, zur Verfügung stehen.

Um auch auf kleinteiliger Ebene ein möglichst repräsentatives Abbild der Karlsruher Familien zu erhalten, wurden auf die zwölf Stadtviertel mit der geringsten Beteiligung und auf die zwölf Stadtviertel mit der höchsten Beteiligung korrektive Gewichtungsfaktoren (1,34; 0,72) gelegt. Ausländische Befragte und Alleinerziehende sind anteilig zwar in geringerem Ausmaß vertreten, als es der amtlichen Statistik entspricht. Die analysierten Problemlagen und Aussagen dieser Teilgruppen basieren aber dennoch auf einer breiten Datenbasis von über 500 ausländischen Familien, rund 1.100 deutschen Familien mit Migrationshintergrund und über 600 Alleinerziehenden. Erfreulich ist auch, dass SGB-II-Bedarfsgemeinschaften in den Ergebnisauswertungen mit einem Anteil von 16 % sehr gut vertreten sind, da diese laut Bundesagentur für Arbeit nur einen Anteil von 11,2 % der Karlsruher Familienhaushalte ausmachen.

Einschätzungen

Insgesamt zeigen die Ergebnisse auf, dass der Großteil der Familien in Karlsruhe zufrieden ist und die Stadt als familien- und kinderfreundlich empfindet. Die Familien berichten von einer sehr hohen **Zufriedenheit mit Ihrem Wohnumfeld**. Das hohe Niveau des Öffentlichen Nahverkehrs wird ebenso wertgeschätzt, wie die gute Erreichbarkeit der Einrichtungen für Kinder. Außerdem drücken die Befragten ihre hohe Zufriedenheit mit den Spielplätzen und Grünflächen in Karlsruhe aus. Dennoch gibt es aus Sicht der Befragten einige Verbesserungsbedarfe, allen voran im Bereich des bezahlbaren Wohnens in der Stadt. So sind zwar insgesamt 85 % der Familien mit ihrer aktuellen Wohnsituation zufrieden (47,2 %) oder sogar sehr zufrieden (37,8 %). Gleichzeitig hegen aber fast die Hälfte (47 %) der jungen Familien im Alter von 18 bis unter 30 Jahren Umzugspläne in den kommenden beiden Jahren und insgesamt wird von den Familien in Bezug auf Kinder- und Familienfreundlichkeit in Karlsruhe nichts so schlecht bewertet wie das **Wohnungsangebot für Familien** (schlecht: 50,8 %, mittelmäßig: 37,2 %).

Kinderbetreuungsbedarf

Bei den Plätzen der drei- bis sechsjährigen Kinder haben insgesamt immerhin knapp 80% der Familien zum gewünschten Zeitpunkt einen Betreuungsplatz erhalten. Aber auch hier erzeugen Bildungsstand und Einkommen große Unterschiede zwischen den Befragten, was Handlungsbedarfe für die Kinder- und Jugendhilfeplanung generiert mit dem Ziel, Hürden zu erkennen und abzubauen.

Ein weiteres zentrales Thema ist die **ausreichende Verfügbarkeit von Betreuungsangeboten** für Kinder aller Altersklassen. Danach gefragt, ob sie zum gewünschten Zeitpunkt ein Betreuungsangebot erhalten haben, antworteten von den Eltern mit **Kindern unter drei Jahren** nur 61,5 % mit ja, aber 38,5 % hatten kein Betreuungsangebot gefunden. In diesem Kindesalter ist das über die Umfrage mitgeteilte Betreuungsdefizit in der Stadt am größten, was sich auch mit statistisch ermittelbaren Daten deckt. Laut Sonderauswertungen der Betriebserlaubnis- und Planungslisten der Sozial- und Jugendbehörde zum Stichtag 30.06.2017 lag die Versorgungsquote mit Kindertagesstätten-Plätzen U3 bei 35,4 % und soll nach Abschluss der jüngst im Gemeinderat beschlossenen Projekte inklusive der Angebote in der Kindertagespflege auf 50,7 % erhöht werden, was für die Zukunft auch eine höhere Betreuungsquote zum gewünschten Zeitpunkt erhoffen lässt.

Was die tatsächliche Inanspruchnahme von U3-Betreuungsplätzen betrifft, werden diese von rund 43% der befragten Familien genutzt, während rund 57% der unter Dreijährigen selten oder nie eine Krippe besuchen. Diese Ergebnisse liefern allerdings keine Erkenntnisse darüber, ob die im Vergleich zur Quote der drei- bis sechsjährigen Kinder deutlich geringere Inanspruchnahme darin begründet ist, dass es zu wenig Plätze gibt oder darin, dass für Kinder unter drei Jahren keine Tagesbetreuung gewünscht ist.

Deutlich besser ist die Versorgungssituation bei Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt zu beurteilen. Unter den Eltern von Kindern im **Kindergartenalter** geben mit 78,6 % gut drei Viertel an, einen Betreuungsplatz zum gewünschten Zeitpunkt erhalten zu haben. Die statistische Versorgungsquote mit Kindertagesstätten-Plätzen Ü3, die im Februar 2018 im Gemeinderat Grundlage für die Aufnahme der neuen Kita-Projekte in die Bedarfsplanung war, liegt bei 87,6 %. Das Betreuungsdefizit ist hier also nicht so ausgeprägt wie während der ersten drei Lebensjahre, aber dennoch spürbar.

Eltern von **Kindern im Grundschulalter** geben schließlich zu 85,4 % an, zum gewünschten Zeitpunkt einen Betreuungsplatz – zusätzlich zu den Unterrichtsstunden – erhalten zu haben. Die Verfügbarkeit von Betreuungsplätzen im Grundschulalter ist folglich derzeit höher als im Kindergartenalter. Mittagessen in der Schule und Hausaufgabenbetreuung sind in dieser Phase besonders gefragte Angebotsformen. Im Zuge des **Ganztagsausbaus** in Karlsruhe hat sich die Ganztagsgrundschule mittlerweile zu einer festen und nachgefragten Größe unter den Betreuungsangeboten für Grundschulkindern entwickelt. Die Ganztagschule wird überdurchschnittlich von Kindern alleinerziehender Mütter und Väter, Kindern aus sehr einkommensstarken Haushalten sowie von Kindern mit Migrationshintergrund besucht. Das Modell der Ganztagschule scheint sich demnach in unterschiedlichen sozialen Gruppen zu etablieren. Speziell die Haushalte in denen der befragte Elternteil einen Migrationshintergrund hat oder ausländisch ist, werden vergleichsweise gut erreicht.

Der Betreuungsbedarf von Grundschulkindern und Schulkindern an weiterführenden Schulen unterscheidet sich grundlegend. Während unter allen Grundschulkindern lediglich 12,9 % keinerlei Betreuung vor oder nach der Halbtagsgrundschule in Anspruch nehmen, vermuten 40,4 % der **Eltern von Viertklässlern**, dass ihre Kindern künftig an der weiterführenden Schule keine weitere Betreuung neben dem Unterricht mehr benötigen werden. Rund die Hälfte der Familien von heutigen Viertklässlern nimmt sich aber fest vor, ihr Kind im nächsten Jahr an der weiterführenden Schule in Betreuung zu geben, wobei sich die Bedarfe hinsichtlich Betreuungsdauer noch einmal deutlich unterscheiden.

Lebenssituation

Trotz zahlreicher Projekte im Bereich des Wohnungsbaus und auch im Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten geben die Familien an, dass **Politik und Verwaltung in Karlsruhe** nur

weniger stark (40 %) oder überhaupt nicht (6,6 %) auf die **Probleme und Wünsche der Familien** eingehen. Ein gutes Drittel (35 %) gibt an, dies nicht beurteilen zu können und rund ein Fünftel der Familien in Karlsruhe ist der Meinung, dass die Politik und Verwaltung sehr stark (0,8 %) oder stark (17,7 %) auf die Wünsche und Probleme von Familien eingeht.

Erfreulich ist das hohe Ausmaß an **ehrenamtlichem Engagement** von Familien. Über alle Altersklassen hinweg ist die Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit überdurchschnittlich: Während nach Daten aus den Karlsruher Bürgerumfragen die Ehrenamtsquote in der Gesamtbevölkerung von 28,6 % im Jahr 2011 auf 35,9 % im Jahr 2017 anstieg, berichten mit rund zwei von drei Familien (62,8 %) fast doppelt so viele Familien davon, sich ehrenamtlich oder freiwillig für die Belange von Familien einzusetzen. Die **Erwerbssituation** der Familien in Karlsruhe folgt klar dem bundesweiten Trend von Vollzeit/Teilzeit-Erwerb. Eine große Mehrheit der Befragten ist ganztags berufstätig, teilzeit-, geringfügig oder stundenweise beschäftigt. In den vergangenen Jahren hat sich erfreulicherweise einiges getan hinsichtlich der **Vereinbarkeit von Familie und Beruf**. Die Rückkehrquote von Müttern ins Erwerbsleben liegt bei 83%. Auch Väter nutzen mittlerweile verstärkt die Möglichkeit der Elternzeit. Dennoch bedarf es weiterer Unterstützung bei der Familiengründung in Ausbildung und Studium.

Ein besonderer Fokus muss auf die **von Armut bedrohten Familien** gerichtet werden. Zusammengenommen mehr als jede siebte Familie (15,4 %) verfügt über ein monatliches Pro-Kopf-Einkommen¹ von 500 bis unter 1.000 (12,6 %) oder unter 500 Euro (2,8 %)¹. Hochgerechnet auf alle Familien in Karlsruhe sind das 750 Familien, die mit weniger als 500 Euro und rund 3.375 Familien, die mit 500 bis 1.000 Euro pro Kopf im Monat auskommen müssen. Zusammengenommen handelt es sich mit diesen rund 4.100 Familien um einen erheblich größeren Personenkreis als die 2.922 SGB II-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern, die nach Bundesagentur für Arbeit in Karlsruhe von „Hartz IV“ leben.

Die Unzufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation ist im untersten Einkommensbereich mit weniger als 500 Euro/Kopf am höchsten: Vier von zehn dieser Familien sind nicht zufrieden mit der aktuellen Wohnsituation und über ein Viertel (27,7 %) hegt Umzugsabsichten in den nächsten zwei Jahren. Zwei Drittel verfügt über weniger als 25 m² Wohnfläche pro Person. Fast die Hälfte (47 %) kann sich aus finanziellen Gründen keine Ferienbetreuung der Kinder leisten.

Zur aktiveren Bewerbung bestehender Angebote gibt die Erkenntnis Anlass, dass sowohl der Karlsruher Pass als auch der Kinderpass in den wahrscheinlich anspruchsberechtigten unteren beiden Einkommensklassen über einem Viertel der Familien unbekannt sind. Schließlich sind zusammengenommen mehr als die Hälfte der Familien in der niedrigsten Einkommensklasse der Meinung, dass Politik und Verwaltung in Karlsruhe weniger stark (38,9 %) oder gar nicht (19 %) auf die Probleme und Wünsche der Familien eingehen.

Neben dem Kindergeld, das allen Haushalten mit Kindern zusteht, nehmen 24,4 % aller Familien eine oder mehrere **Unterstützungsleistungen** in Anspruch. Unter diesen Unterstützungs-

¹ Da die Familien als Mehrpersonen-Haushalte in einer gemeinsamen wirtschaftlichen Haushaltsführung stehen, wurden die in der Umfrage angegebenen Netto-Haushaltseinkommen in das gewichtete Pro-Kopf-Einkommen umgerechnet. Dadurch wird berücksichtigt, dass ein Haushaltsverband viele Güter des Alltags gemeinsam nutzt. Das sogenannte Netto-Äquivalenz-Einkommen (NÄE) berücksichtigt solche wirtschaftlichen Vorteile von Mehrpersonenhaushalten, insbesondere mit Kindern. Dabei wird dem ersten Erwachsenen im Haushalt ein Gewicht von 1,0 zugeordnet, weiteren Erwachsenen und Jugendlichen (ab 14 Jahren) ein Gewicht von 0,5, und jedem Kind (unter 14 Jahren) ein Gewicht von 0,3. *Rechenbeispiel:* Eine vierköpfige Familie mit zwei Kindern unter 14 Jahren und einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 2.500 Euro hat ein Pro-Kopf-Einkommen (NÄE) von $2.500/(1+0,5+0,3+0,3) = 1.190$ Euro.

empfängern erhalten 43,4 % Elterngeld, 16,0 % Arbeitslosengeld II (Hartz IV), 14,5 % Zuschuss zur Kindergartenbetreuung, 9,6 % Wohngeld und 8,3 % Elterngeld Plus. 6,7 % der Karlsruher Haushalte mit Kindern beziehen Unterhaltsvorschuss, was unter den alleinerziehenden Haushalten einer Bezugsquote von über einem Viertel (28,5 %) entspricht.

Weitere Themen

Insgesamt werden in der vorliegenden Broschüre neben den ausgeführten Themen die allgemeinen Lebensverhältnisse von Familien mit Vorschulkindern und Schulkindern sowie detailliert die Wünsche zum Umfang und der Ausgestaltung des bestehenden Betreuungsangebots für Kinder analysiert. Eltern von aktuellen Viertklässler-Kindern wurden nach der voraussichtlich geplanten Betreuung gefragt, um auch hier weiterhin ein möglichst nachfrageorientiertes Betreuungsangebot in der Stadt gewährleisten zu können. Erörtert werden auch die Bekanntheit verschiedener Angebote und Beratungsmöglichkeiten für Familien und die Wohnsituation und -zufriedenheit der Familien in Karlsruhe sowie Fragen zur Alltagsmobilität von Familien. Weitere Themenbereiche umfassen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Aufteilung der Erwerbs- und Haushaltsarbeit innerhalb der Familien. Außerdem konnten die Befragten mitteilen, wie aus ihrer Sicht die Familienfreundlichkeit in Karlsruhe verbessert werden kann.

Abschließend ist festzuhalten, dass mehrere zentrale Einflussfaktoren für die Situation von Familien in Karlsruhe maßgebend sind. Die Größe der Familie, der Bildungsabschluss, der Erwerbsstatus und das Pro-Kopf-Einkommen sind hier Schlüssel. Ein gezieltes Augenmerk der Sozial- und Jugendbehörde hinsichtlich von Verteilungsmustern und Teilhabemöglichkeiten gilt weiterhin nicht erwerbstätigen/ in Elternzeit befindlichen Alleinerziehenden, Paaren in prekärer Erwerbslage, Familien mit einem Pro-Kopf- Haushaltseinkommen von unter 1.000€ im Monat und ausländischen Familien.

Beschluss:

Antrag an den Gemeinderat

Der Gemeinderat nimmt die Ergebnisse der Familienumfrage 2017 zur Kenntnis.

Die Verwaltung wird die Ergebnisse in weiteren Infrastrukturplanungen im Bereich der Kinderbetreuung und der Schulen berücksichtigen.